

Ökumene (freikirchlich)

von Markus Iff

Version 1.0 | Veröffentlicht 1. Mai 2025 | DOI <https://doi.org/10.15496/publikation-105571>

Andere Sprachversion: [Ecumene \(Free Churches\) \(English\)](#)

Ökumene fragt und sucht nach der Einheit der Christen und der Kirchen und christlichen Gemeinschaften, in denen das globale Christentum existiert. Ö. ist ein mehrdimensionaler Prozess, der gemeinsame Christusnachfolge und gemeinsames Christuszeugnis, soziale Praxis, theologische Grundlagenarbeit und praktische Zusammenarbeit für Versöhnung, Dialog, Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit in der Welt beinhaltet. Ö. ist lebendige Praxis christlicher Gemeinschaften und Kirchen vor Ort und zugleich ein weltweites kirchenpolitisches Handlungsfeld, in dem auch außertheologische Faktoren eine wichtige Rolle spielen.

Inhaltsverzeichnis

- [1. Gegenwartsfragen](#)
- [2. Begriff und Geschichte](#)
- [3. Begründungen und Zielvorstellungen](#)
- [4. Leitbilder und Modelle](#)
- [5. Ökumene vor Ort und weltweit](#)
- [6. Organisationen und Netzwerke](#)
- [7. Ökumene und Konfessionen](#)
- [8. Ökumene und Mission](#)
- [9. Ökumene und Ethik](#)
- [10. Ökumene und Religionen](#)
- [11. Perspektiven und Herausforderungen](#)
- [Weiterführende Literatur](#)
- [Einzelnachweise](#)
- [Zitierweise](#)
- [Metadaten](#)

1. Gegenwartsfragen

Globales Christentum existiert in einer Vielfalt von Kirchen, Gemeinden, Netzwerken, Bewegungen und Institutionen. Christsein wird in unterschiedlichen Traditionen, Gemeinschaften und Konfessionsfamilien gelebt, gestaltet und erfahren. Dazu gehört auch eine große Bandbreite von Freikirchen, die im europäischen Kontext Minderheitenkirchen sind. Sie zählen überwiegend (u. a. Waldenser, Baptisten, Mennoniten, Methodisten, Brüder-Unität, Freie evangelische Gemeinden) zu den Protestantischen Kirchen.^[1]

Ökumene fragt, wie die Vielfalt der christlichen Kirchen, Gemeinschaften und Netzwerke sowie die Unterschiedlichkeit der Gestalten und Ausdrucksweisen des Christseins zusammenhängen und miteinander in Verbindung stehen. Ökumene ist Suche, Begründung und Förderung einer gemeinsamen christlichen Identität wie eines gemeinsamen ökumenischen Engagements der Christen und Kirchen in der Welt für das Christuszeugnis, Versöhnung, Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung.

Die zunehmende Pluralisierung christlicher Gemeinden und Gemeinschaftsformen und Bewegungen im 21. Jahrhundert,^[2] ihre Heterogenität und Institutionsferne in ökumenische Begegnungen und Prozesse zu integrieren, ist eine der gegenwärtigen Herausforderungen der Ökumene weltweit.

Von Bedeutung für die Ökumene ist auch der Wechsel von dogmatischer zu sozialethischer Argumentation im inter- und intrakonfessionellen Feld. Im ökumenischen Dialog wie auch im interkonfessionellen Gespräch verlaufen die Trennlinien vermehrt zwischen ethischen Positionen.^[3]

2. Begriff und Geschichte

Der Begriff Ökumene, griech. *Oikouménē*, passives Ptz. des griech. Wortes *oivkei/n* („die ganze bewohnte Erde“) bekommt im Lauf der Geschichte verschiedene Bedeutungen. Der im Zusammenhang mit den Konzilien ab 325 aufkommende kirchliche Wortsinn: universal, allgemein christlich und autoritativ führt zu einer Konzilsökumene als Ausdruck des kirchlichen und politischen Einheitswillens.

In der Reformation bezeichnet Ökumene darüberhinausgehend die Einheit der Kirche als der vom Heiligen Geist erleuchtete und versammelte Christenheit auf Erden. Diese Bedeutung wird in Protestantischen Freikirchen aufgenommen und auf Kirche als Nachfolgemeinschaft bezogen. Die von Nikolaus Ludwig von Zinzendorf ^{GND} (1700–1760) geprägte Brüder-Unität in Herrnhut versteht Ökumene als missionarischen Auftrag in weltweiter Perspektive.^[4]

Die moderne ökumenische Bewegung im 20. Jh. geht u. a. auf Entwicklungen im 19. Jh. zurück:^[5]

- Die Missionsbewegung sieht die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses durch die Trennung der Kirchen und die Konkurrenz der Missionsgesellschaften in Asien, Afrika und Lateinamerika beeinträchtigt.
- Pietismus und Erweckungsbewegungen führen zu überkonfessionellen Initiativen und Gründung u. a. der Evangelischen Allianz 1846 und des Christlichen Vereins Junger Männer 1855 (heute: Christlicher Verein Junger Menschen) sowie des Weltbundes christlicher Verbände junger Frauen 1898.

Die Weltmissionskonferenz von Edinburgh 1910 gilt als Geburtsstunde der modernen ökumenischen Bewegung.^[6] Von ihr ausgehend, differenziert sich die ökumenische Bewegung in mehrfacher Hinsicht aus: Mission, internationale Friedensbewegung und Friedensarbeit, Bewegung für Praktisches Christentum (Life and Work), Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung (Faith and Order).^[7]

Mit dem „Ruf zur Einheit“^[8] bringt die Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung (Faith and Order) 1927 auf der Weltkonferenz in Lausanne die multilaterale Verständigung über die Kriterien der Einheit der Kirchen und die Auseinandersetzung über die konfessionellen Unterschiede in Gang.

Auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil erkennt die römisch-katholische Kirche die spirituelle Bedeutung der Ökumene und definierte die römisch-katholischen Prinzipien des Ökumenismus.^[9] Mit der Gründung des Sekretariats bzw. des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen wird sie ein wichtiger Akteur in der Ökumene. Es entsteht ein dichtes Dialognetzwerk ökumenischer Begegnungen und Verständigungen. Darin sind die Protestantischen Freikirchen seit den 1970/80ziger Jahren des 20. Jahrhunderts einbezogen.^[10]

Im 21. Jh. entsteht eine „Unübersichtlichkeit“^[11] der Ökumene. Konfessionelle Differenzen werden entdramatisiert und der interreligiöse Austausch gewinnt an Bedeutung. Postkoloniale und kulturkritische Studien zeigen, dass Gremien- und Lehrökumene maßgeblich von der Sichtweise des sogenannten globalen Nordens und Westens dominiert werden.^[12] Migration, konfessionelle und interkulturelle Dynamiken sowie Diskurse um die Entstehung religiöser Identitäten führen dazu, dass Ökumene „nicht nur eine inter-, sondern auch eine intra- und transkonfessionelle Aufgabe“^[13] ist.

3. Begründungen und Zielvorstellungen

Biblich-theologisch lässt sich die Einheit in der Vielfalt christlichen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften von ihrem gemeinsamen Grund im dreieinen Gott her verstehen. Der trinitarische Grund der Einheit in der Vielfalt ist die Berufung der Glaubenden durch den *einen* Gott und Vater, die Verbindung „der Vielen“ durch den *einen* Herrn Jesus Christus und ihre Belebung in der Gemeinschaft des Glaubens durch den *einen* Geist (vgl. Eph 4,1–7). Bekenntnisse, Strukturen, Organisationen, Dienste und Ämter sind darauf ausgerichtet, diese Einheit und Gemeinschaft im dreieinen Gott zu bezeugen.^[14]

Die durch den trinitarischen Grund gegebene Einheit der Gemeinden, Kirchen und christlichen Gemeinschaften ist eine „Einheit durch Vielfalt“^[15], die Uniformität ausschließt. Unterschiede in und zwischen den Kirchen und christlichen Gemeinschaften des globalen Christentums – seien sie nun mentalitätsmäßig, kulturell oder theologisch begründet – müssen relativiert werden im Blick auf die Verbundenheit im Glauben an den dreieinen Gott und die gemeinsame Sendung, das Evangelium in Wort und Tat zu bezeugen.

Das Ziel jeder Partikularkirche muss sein, „durch Gebet, persönliche Begegnungen, gemeinsamen Dienst und ernsthafte theologische Gespräche konfessionelle Egoismen abzubauen und die in Christus bereits bestehende Einheit erkennbar zu machen, damit die Welt glaube (Joh 17,21)“.^[16]

Ziel der Ökumene ist die Darstellung der im dreieinen Gott bestehenden Gemeinschaft und Einheit der Christen und Kirchen. Dazu bedarf es ökumenischer Kommunikation und Interaktion aber auch einer Vorstellung, wie die Darstellung der Gemeinschaft und Einheit als Einheit einer Differenz aussehen kann.

4. Leitbilder und Modelle

Protestantische Freikirchen verstehen sich weniger als Konfessionen im strengen Sinn, die ihre ekklesiale Identitäten an Lehrbekenntnissen festmachen. Sie betrachten sich als Denominationen^[17], als durch das biblische Zeugnis inspirierte und an ihm sich orientierende Gestaltwerdungen christlicher *communio sanctorum*. Im Kirchenverständnis vertreten sie einen personal-korporativen Ansatz, dem die institutionelle Verfasstheit nachgeordnet ist.

Die Modelle zur sichtbaren Einheit der Kirchen und christlichen Gemeinschaften sind Einheit in Vielfalt, Einheit in versöhnter Verschiedenheit und eine konziliare, wechselseitige verbundene Beziehungsgemeinschaft von selbstständigen Gemeinden.

Protestantische Freikirchen betonen mit der Leuenberger Konkordie, dass Kirchengemeinschaft nicht nur Einheit in versöhnter Verschiedenheit, sondern auch „eine möglichst große Gemeinsamkeit in Zeugnis und Dienst an der Welt“^[18] beinhaltet.

5. Ökumene vor Ort und weltweit

Die ökumenische Bewegung ist von Anfang an eine Basisbewegung. Ökumene vor Ort bezeichnet die regional oder lokal angelegte Gemeinschaft von Christen, Gemeinden und Kirchen. Ökumene vor Ort ist ungleichzeitig. Das hängt

mit den jeweiligen Mehrheitsverhältnissen der Gemeinden, gewachsenen Verbindungen zwischen Christen verschiedener Konfessionen und dem Engagement der Dienstträger*innen vor Ort zusammen.

Ökumene vor Ort beinhaltet Begegnungen, wechselseitige Einladungen, geistliche Gemeinschaft in Gebet, Bibelgespräch und Gottesdienst, gemeinsames Zeugnis für den christlichen Glauben und gemeinsames diakonisches Handeln. Ökumene vor Ort lebt von der Beständigkeit und bedarf einer strukturellen Zusammenarbeit, die in Deutschland durch die lokale oder regionale Ebene der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ (ACK)^[19] ermöglicht ist.

Ökumenische Aktivitäten vor Ort sind mit der Ökumene weltweit vernetzt. Beispiele dafür sind der jährlich stattfindende Weltgebetstag der Frauen, die Gebetswoche für die Einheit der Christen sowie die Allianz-Gebetswoche.

Ökumene vor Ort und weltweit braucht Leitlinien, wie sie auf europäischer Ebene die „Charta Oecumenica“^[20] bietet, die 2001 in Straßburg von der Konferenz Europäischer Kirchen und dem Rat der Europäischen Bischofskonferenzen unterzeichnet wurde. Sie ist das erste Dokument, in dem sich die Christen und Kirchen Europas zur ökumenischen Zusammenarbeit erklären und dafür „verpflichtende Regeln“ geben. Auch die Protestantischen Freikirchen sind in den Rezeptionsprozess eingebunden.

6. Organisationen und Netzwerke

Der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) ist unter den zahlreichen Organisationen der modernen ökumenischen Bewegung die umfassendste und vielfältigste. Zu ihm gehören auch Protestantische Freikirchen (u. a. methodistische, mennonitische, baptistische Kirchen wie auch Pfingstkirchen). Das Hauptziel der Gemeinschaft der Kirchen im ÖRK besteht darin, „einander zur sichtbaren Einheit in dem einen Glauben und der einen eucharistischen Gemeinschaft aufzurufen [...] und auf diese Einheit zuzugehen, damit die Welt glaube.“^[21] Auf dieser Basis wird Ökumene gestaltet als Dialog- und Lehrökumene, Konsensökumene, Sozialökumene und als geistliche Ökumene.

Der ÖRK ist nicht der einzige ökumenische Zusammenschluss, aber weltweit der größte mit über 350 Mitgliedskirchen. Es gibt entsprechende Zusammenschlüsse auf kontinentaler und nationaler Ebene; in Europa ist das die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). In Deutschland gibt es die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) mit 18 Mitgliedskirchen, zu denen Protestantische Freikirchen gehören.^[22]

Ökumenische Akteure sind auch die konfessionellen Weltbünde und Organisationen von Kirchenfamilien. Zu ihnen zählen der Weltrat der Methodistischen Kirchen, der Baptistische Weltbund, die internationale Organisation der Heilsarmee und die Mennonitische Weltkonferenz.^[23]

Ein bedeutender ökumenischer Akteur auf europäischer Ebene ist die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE).^[24] Sie versteht sich als eine Gemeinschaft selbstständiger evangelischer Kirchen, die sich auf der Grundlage der Leuenberger Konkordie von 1973 zu gemeinsamem Zeugnis und Dienst verbunden und Kirchengemeinschaft erklärt haben.^[25] Auch Protestantische Freikirchen wie die Waldenser, die Tschechische Brüderkirche, die Herrnhuter Brüdergemeine sowie Evangelisch-methodistischen Kirchen sind Mitglieder der GEKE. Andere Protestantische Freikirchen, wie bspw. die Mennoniten und die Baptisten, gehören der GEKE nicht an, stimmen aber mit dem Evangeliumsverständnis der Leuenberger Konkordie überein.^[26]

Protestantische Freikirchen betonen die ökumenische Rolle internationaler Netzwerke und interkonfessioneller Bewegungen. Exemplarisch steht dafür die Weltweite Evangelische Allianz (eng. World Evangelical Alliance), die 129 nationale und sieben regionale Evangelische Allianzen (Afrika, Asien, Karibik, Europa, Lateinamerika, Nordamerika, Südpazifik) vereinigt. Sie versteht sich als interkonfessionelle Einigungsbewegung einzelner Christinnen und Christen, die auf einer gemeinsamen „Basis des Glaubens“ beruht.^[27]

Weitere Strukturen internationaler Ökumene werden hier erläutert:
<https://konfessionskunde.de/strukturen/>, abgerufen am 09.04.2025.

7. Ökumene und Konfessionen

Das globale Christentum besteht in einer Vielzahl von Christentümern und die eine Kirche Jesu Christi, zu der sich Christen in ihren Glaubensbekenntnissen bekennen, in einer Vielzahl von Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften. Das Phänomen der Konfessionalität kann aus der historischen Vermitteltheit des christlichen Glaubens erklärt werden.^[28]

Konfessionalität und Ökumenizität bilden daher keinen Gegensatz, auch weil Einheit nicht mit Uniformität zu verwechseln ist. Kontextualität und Pluralität der einen Kirche Jesu Christi sind u. a. in der Vielfalt des Menschseins, der Vielfalt der Geistesgaben sowie der Sendung der Kirchen und christlichen Gemeinschaften durch den dreieinen Gott begründet.

Ökumene reflektiert und bearbeitet aber nicht nur eine theologisch legitime Vielfalt, sondern auch das die Kirchen und Christen Trennende und zielt auf die versöhnte Gemeinschaft am Tisch des Herrn.^[29]

8. Ökumene und Mission

Die Anfänge der modernen ökumenischen Bewegung sind eng mit der Geschichte der Mission im 19. und 20. Jh. verbunden, in die auch die Protestantischen Freikirchen und ihre Missionswerke einbezogen waren. Das Missionsverständnis hat sich im ausgehenden 20. und frühen 21. Jh. u. a. durch die kritische Aufarbeitung der Missionsgeschichte des Christentums verändert. Mission als menschliche Aktivität und Handeln der Kirchen und Gemeinden ist Teilnahme an der *missio Dei*, die auf die Erneuerung der Welt, das Kommen des Reiches Gottes und die Hinwendung des Menschen zum dreieinen Gott zielt.

Protestantische Freikirchen teilen und rezipieren das vom Päpstlichen Rat für den Interreligiösen Dialog (PCID), der Evangelischen Weltallianz (WEA) und dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) gemeinsam veröffentlichte Dokument „Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt“.^[30] Das Dokument entfaltet in ökumenischer Perspektive ein theologisch vertretbares Verständnis sowie eine theologisch verantwortbare Praxis von Mission.^[31]

9. Ökumene und Ethik

Ein zentrales Anliegen der Ökumenischen Bewegung ist, das gemeinschaftliche christliche Zeugnis vom Evangelium Gottes in Jesus Christus als vom christl. Ethos getragenen Dienst zu entfalten. Die auf den Weltkonferenzen der Bewegung für praktisches Christentums (Life and Work) entwickelten Ansätze einer ökumenischen Sozialethik wurden und werden vom ÖRK in unterschiedlichen Initiativen fortgesetzt, beispielsweise im konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.^[32]

Differenzen in moralisch-ethischen Fragen belasten zunehmend die Einheit innerhalb und zwischen den Kirchen und christlichen Gemeinschaften. Die Herausforderung besteht darin, unterschiedliche konfessionelle Konzepte der Ethikbegründung und die Pluralität ethischer Positionen konstruktiv zueinander ins Verhältnis zu setzen. Leitend dafür sind aus Sicht Protestantischer Freikirchen die Gottebenbildlichkeit und Christusgeschwisterlichkeit des Menschen in der Beziehung zu seinen Mit-Geschöpfen und die daraus folgenden Gestaltungsmaximen gesellschaftlichen Zusammenlebens in personalen, lokalen, regionalen und globalen Kontexten.^[33]

Die Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen hat 2021 mit dem Dokument „Dialog fördern, um Koinonia zu stärken“ eine Herangehensweise an ethische Fragen erarbeitet, die einen konstruktiven Umgang mit Differenzen aufzeigt.^[34]

10. Ökumene und Religionen

Ökumene steht im 21. Jh. vor der Herausforderung des interreligiösen Dialogs. Neben die Mission treten der Dialog und Konvivenz. Diese sind theologisch darin begründet, dass Religionsgemeinschaften herausgefordert sind, ihren Beitrag zu einem friedlichen, gerechten und freiheitlichen Zusammenleben in menschlichen Gesellschaften und zwischen Nationen zu leisten.

Protestantischen Freikirchen begründen die Motivation für interreligiösen Dialog und gesellschaftliches Engagement mit den Worten: „Als Ausdruck unseres Glaubens engagieren wir uns für Menschenrechte, für Religions- und Gewissensfreiheit, für Frieden, Respekt und Chancengleichheit.“^[35]

Ein zentrales Thema für den interreligiösen Dialog ist die Religionsfreiheit, die nicht nur das Recht auf individuelle Religionsausübung bedeutet, sondern jeglichen Zwang in Fragen der Religion aus- und die Freiheit zur Konversion einschließt. Der Respekt vor den jeweils anderen Religionsgemeinschaften darf dabei nicht gegen die Achtung des Individuums und seiner Religionsfreiheit ausgespielt werden.^[36]

11. Perspektiven und Herausforderungen

Ökumene hat die Perspektive, dass die Gemeinschaft in Jesus Christus die Grenzen der Völker, Staaten, Rassen und Kulturen überschreitet. Diese ermöglicht und erfordert ein gemeinsames Agieren von Christen, Kirchen und christlichen Gemeinschaften jenseits von überkommenen Einheitsmodellen.

Ökumene braucht multilaterale Konzeptionen für Begegnungen, Dialoge und Zusammenarbeit, welche der pluralisierten und sich weiter pluralisierenden konfessionellen Landkarte gerecht werden. Solchen Konzeptionen korrespondieren Methoden wie etwa der Receptive Ecumenism, der das wechselseitige Lernen voneinander und das Teilen von Gaben in den Mittelpunkt stellt.^[37]

Das 2022 erschienene Studiendokument der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung „Towards a Global Vision of the Church, Explorations on Global Christianity and Ecclesiology“^[38] zeigt exemplarisch, wie ein breites Spektrum von Gesprächen über das globale Christentum und die Ekklesiologie geführt werden kann. Perspektiven aus verschiedenen Regionen (insbesondere Asien, Afrika und Lateinamerika), Konfessionsfamilien (wie evangelikale, pfingstliche, charismatische und unabhängige Kirchen) und Formen des Kircheseins (wie kirchliche Bewegungen, neue Formen des Mönchtums und Online-Kirchen) werden ein- und aufeinander bezogen.

Die veränderte ökumenische Landschaft erfordert, bisherige Herangehensweisen in der ökumenischen Wissenschaft und Praxis neu zu justieren und zu erweitern. Neben Lehrgestalten und Frömmigkeitsformen sind Mentalitäten von Konfessionen in den Blick zu nehmen sowie die intersektionalen Faktoren, in denen sich religiöse Identitäten ausbilden.^[39]

Offen ist, inwiefern christliche Ökumene ein Modell für die gesellschaftlich und politisch wichtigen Fragen von Einheit und Pluralität, Integration und Exklusion, Heterogenität und Zugehörigkeit bietet.

Weiterführende Literatur

Dokumente wachsender Übereinstimmung. Sämtliche Berichte und Konsenstexte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene, Bd. 1–3, hrsg. u. eingel. von Meyer, Harding et al., Frankfurt a. M./Paderborn 1983–2003; Bd. 4–5, hrsg. und eingel. von Oeldemann, Johannes et al., Leipzig/Paderborn 2012 und 2021.

Dziewas, Ralf/Kisskalt, Michael (Hrsg.), Identität und Wandel. Konfessionelle Veränderungsprozesse im ökumenischen Vergleich, Leipzig 2013.

Gazer, Hacik et al. (Hrsg.), Versöhnung im Gedächtnis Jesu Christi. Abendmahl, Eucharistie und Heiliges Opfer ökumenisch sensibel betrachten. Ein Beitrag zur 11. Vollversammlung des ÖRK, Münster/Hamburg/Berlin/London 2022.

Haar, Miriam et al. (Hrsg.), Wenn Ethik zur Zerreißprobe für Kirchen wird. Dokumentation und Diskussion der Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung »Dialog fördern, um Koinonia zu stärken«, Beihefte zur Ökumenischen Rundschau 137, Leipzig 2023.

Haustein, Jörg/Maltese, Giovanni (Hrsg.), Handbuch pfingstliche und charismatische Theologie, Göttingen 2014.

Kappes, Michael et al. (Hrsg.): Basiswissen Ökumene. 2 Bde., Leipzig/Paderborn 2019.

Klein, Rebekka A., (Hrsg.), Gemeinsam Christsein. Potenziale und Ressourcen einer Theologie der Ökumene für das 21. Jahrhundert, Tübingen 2020.

Fahlbusch, Erwin, Kirchenkunde der Gegenwart (ThW 9), Stuttgart 1979.

Körtner, Ulrich, Ökumenische Kirchenkunde. Lehrwerk Evangelische Theologie (LETh) 9, Leipzig 2018.

Oeldemann, Johannes (Hrsg.), Konfessionskunde, Leipzig/Paderborn 2015.

Ritschl, Dietrich/Ustorf, Werner, Ökumenische Theologie. Missionswissenschaft. Stuttgart 1994 (= Grundkurs Theologie; Bd. 10,2).

Einzelnachweise

- 1 Vgl. Körtner, Ulrich H. J., Ökumenische Kirchenkunde (Lehrwerk Evangelische Theologie 9), Leipzig 2018, VIII f., 155–254; Oeldemann, Johannes (Hrsg.), Konfessionskunde. Handbuch der Ökumene und Konfessionskunde 1, Paderborn/Leipzig 2015, 296–390. Zum Begriff „Freikirche“ vgl. Iff, Markus, Unbrauchbar und unverzichtbar? Zur bleibenden Bedeutung des Begriffs „Freikirche“ im deutschsprachigen Raum, in: MdKI 72 (1/2021), 16–24. Siehe auch die dortigen Literaturhinweise.
- 2 Vgl. Kick, Annette/Hemminger, Hansjörg, Unabhängige Gemeinden neben Kirchen und Freikirchen (EZW-Texte 265), Berlin 2020.
- 3 Vgl. Dienstbeck, Stefan et al., Die neue ökumenische Unübersichtlichkeit, in: ÖR 70/2 (2021), 126–135.
- 4 Vgl. Meyer, Matthias/Vogt, Peter (Hrsg.), Herrnhuter Brüdergemeine. Evangelische Brüder-Unität / Unitas Fratrum (Die Kirchen der Gegenwart 6), Göttingen 2020.
- 5 Vgl. Frieling, Reinhard, Der Weg des ökumenischen Gedankens. Eine Ökumenekunde, Göttingen 1992, 34–48.
- 6 Vgl. Koslowski, Jutta, Ökumene im Aufbruch. Die Entwicklung der ökumenischen Bewegung im 20. Jahrhundert, in: Kappes, Michael et al. (Hrsg.), Basiswissen Ökumene 1. Ökumenische Entwicklungen – Brennpunkte – Praxis, Leipzig/Paderborn 2017, 17–36.
- 7 Vgl. Körtner, Kirchenkunde, 286f.

- ⁸ Vgl. Sasse, Hermann (Hrsg.), Die Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung. Deutscher amtlicher Bericht über die Weltkirchenkonferenz zu Lausanne, 3.–21. August 1927, Berlin 1929, 91–113.
- ⁹ Vgl. Pesch, Otto H., Das Zweite Vatikanische Konzil, Würzburg 1993.
- ¹⁰ Dazu vgl. u. a. Geldbach, Erich, Die römisch-katholische Kirche im Gespräch mit den Freikirchen. Eine Einführung (Freikirchen-Forschung 16), Erzhausen 2007, 95–103.
- ¹¹ Dienstbeck et al., Unübersichtlichkeit.
- ¹² Vgl. Klein, Rebekka A./Teuchert, Lianne (Hrsg.), Ökumene in Bewegung. Neue Perspektiven der Forschung, Leipzig 2021.
- ¹³ Müller-Zähringer, Erik/Knorreck, Anna/Henkel, Christian, Quo vadis, ecumenisme? Zum Stand der Ökumene im Lichte gesellschaftlicher Tendenzen, in: ThQ 199 (2019), 379–399, 386.
- ¹⁴ Vgl. Heckel, Ulrich, Die sieben Kennzeichen für die Einheit der Kirche. Exegetische Impulse zu einer ökumenischen Theologie der Einheit, in: MdKI 71/4 (2020), 62–70.
- ¹⁵ Cullmann, Oscar, Einheit durch Vielfalt. Grundlegung und Beitrag zur Diskussion über die Möglichkeiten ihrer Verwirklichung, Tübingen ²1990, 8.
- ¹⁶ Demandt, Johannes, Freie Evangelische Gemeinden (Die Kirchen der Gegenwart 4), Göttingen 2012, 48.
- ¹⁷ Vgl. Laeyendecker, Leo, Art. Denomination, in: EKL 1 (³1986), 812–814.
- ¹⁸ Bünker, Michael/Friedrich, Martin (Hrsg.), Konkordie reformatorischer Kirchen in Europa (Leuenberger Konkordie), Leipzig 2013, 51 (LK 29).
- ¹⁹ Vgl. Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland, Regionale ACKs (<https://www.oekumene-ack.de/regionale-acks>), abgerufen am 02.05.2024.
- ²⁰ Charta Oecumenica. Leitlinien für die wachsende Zusammenarbeit unter den Kirchen in Europa, 22.04.2001 (https://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Charta_Oecumenica/Charta_Oecumenica.pdf), abgerufen am 20.04.2024.
- ²¹ Ökumenischer Rat der Kirchen, Verfassung und Satzung, Genf 2022 (<https://www.oikoumene.org/de/resources/documents/constitution-and-rules-of-the-world-council-of-churches>), abgerufen am 21.03.2024, 1.
- ²² Vgl. Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) (<https://www.oekumene-ack.de/ueber-uns>), abgerufen am 04.05.2024.
- ²³ Vgl. Oeldemann, Konfessionskunde, 309–311.322–324; vgl. auch Körtner, Kirchenkunde, 300–303.
- ²⁴ Vgl. Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) (<https://www.leuenberg.eu/about-us/member-churches/>), abgerufen am 20.04.2024.
- ²⁵ Vgl. Bünker/Friedrich (Hrsg.), Konkordie.
- ²⁶ Vgl. Evangelisch Sein. Stellungnahme der Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) anhand der Leuenberger Konkordie (LK), VEF-Mitgliederversammlung Kassel, 12.04.2011, epd-Dokumentation 19/2023, 53–56.
- ²⁷ Vgl. World Evangelical Alliance (WEA) (<https://worldea.org/who-we-are/>), abgerufen am 20.04.2024. Vgl. dazu Körtner, Kirchenkunde, 311f. Zur Basis des Glaubens vgl. <https://worldea.org/who-we-are/statement-of-faith/>, abgerufen am 20.04.2024.
- ²⁸ Vgl. Fahlbusch, Erwin, Kirchenkunde der Gegenwart (ThW 9), Stuttgart 1979, 15; vgl. auch Dahlke, Benjamin, Konfessionskunde. Anliegen und Herausforderungen einer Teildisziplin Ökumenischer Theologie, in: TThZ 125 (2016), 128–146.
- ²⁹ Vgl. Leppin, Volker/Sattler, Dorothea (Hrsg.), Gemeinsam am Tisch des Herrn. Ein Votum des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen, Freiburg/Göttingen 2020.
- ³⁰ Vgl. Ökumenische Rat der Kirchen/Päpstlicher Rat für den Interreligiösen Dialog/Weltweite Evangelische Allianz (Hrsg.), Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt. Empfehlungen für einen Verhaltenskodex, 2011

(https://www.oikoumene.org/sites/default/files/Document/ChristianWitness_G.pdf), abgerufen am 28.04.2024.

- ³¹ Vgl. dazu auch Wrogemann, Henning, Mission und Religion in der systematischen Theologie der Gegenwart. Das Missionsverständnis deutschsprachiger protestantischer Dogmatiker im 20. Jahrhundert (FSÖTh 79), Göttingen 1997.
- ³² Vgl. Frieling, Weg, 287–312.313–326.
- ³³ Ein Beispiel dafür ist die Theologische Orientierungshilfe der Vereinigung Evangelischer Freikirchen e. V. (VEF) zur Friedensethik vom 26.11.2015, in: MdKI 67/4 (2016), 14f.
- ³⁴ Vgl. Haar, Miriam et al. (Hrsg.), Wenn Ethik zur Zerreißprobe für Kirchen wird. Dokumentation und Diskussion der Studie der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung „Dialog fördern, um Koinonia zu stärken“ (Beihefte zur Ökumenischen Rundschau 137), Leipzig 2023.
- ³⁵ Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), Glaube an Christus befreit. 500 Jahre Reformation – Botschaft der Vereinigung Evangelischer Freikirchen, in: MdKI 67/6 (2016), 139.
- ³⁶ Vgl. Körtner, Kirchenkunde, 322.
- ³⁷ Vgl. Murray, Paul D. et al. (Hrsg.), Receptive Ecumenism as Transformative Ecclesial Learning. Walking the Way to a Church Re-formed, Oxford 2022.
- ³⁸ Ökumenischer Rat der Kirchen (Hrsg.), Towards a Global Vision of the Church. Explorations on Global Christianity and Ecclesiology (Faith and Order Paper 234), Genf 2022.
- ³⁹ Vgl. Seebald, Michael, Ökumenische Theologie als Kulturwissenschaft, in: Huber, Michael/Schüz, Peter (Hrsg.), Ökumene der konfessionellen Mentalitäten. Interdisziplinäre Vorüberlegungen in theologischer Absicht, Münster/Hamburg/Berlin/London 2020, 37–58.

Zitierweise

Iff, Markus: „Ökumene (freikirchlich)“, Version 1.0, in: Onlinelexikon Systematische Theologie, ISSN 3052-685X, 1. Mai 2025. DOI: <https://doi.org/10.15496/publikation-105571>

Metadaten

DOI	https://doi.org/10.15496/publikation-105571
Creative Commons Lizenztyp	Attribution-NonCommercial-NoDerivs CC BY-NC-ND (4.0)
peer reviewed von	Miriam Rose
Artikelsammlung	Ekklesiologie , Ökumene
Sachschlagwort	Amt , Bekenntnis , Kirche , Konfession , Lehre , Religionsfreiheit , Schrift , Tradition
Index Theologicus (IxTheo)	Amt , Bekenntnis , Kirche , Konfession , Lehre , Religionsfreiheit , Schrift , Tradition

Karlsruher Virtueller Katalog
(KVK)

[Amt](#), [Bekenntnis](#), [Kirche](#), [Konfession](#), [Lehre](#), [Religionsfreiheit](#), [Schrift](#)
, [Tradition](#)

Personen

[Nikolaus Ludwig von Zinzendorf](#)

SCHLAGWORTE

Amt

Bekenntnis

Kirche

Konfession

Lehre

Religionsfreiheit

Schrift

Tradition